22 Backnang.

Magd-Gesuch.

Auf Georgi d. J. wird ein fleißiges, geordnetes Mädchen in Dienst gesucht.

Rathsschreiber Krauth.

22

Magd-Gesuch.

Eine Magd, welche Feldgeschäfte besorgen und mit Vieh umgehen kann, sowie in der Haushaltung auszuhelfen weiß und gute Zeugnisse vorweisen kann, findet gegen guten Lohn sogleich eine Stelle, wo?

sagt die Redaktion.

---

33 Backnang.

Schönes schwarzes Brod-Mehl verkauft ganz billig, den Centner zu 5 fl. 12 kr., bei größerer Abnahme noch billiger

Christian Benignus,
Bäckermeister.

---

22 Murrhardt.

Dreiblättrigen

Kleesamen

unter Garantie für Keimfähigkeit, billig zu haben bei

Kaufmann Fr. Horn.

---

22 Murrhardt

Aechten

Fruchtbranntwein und Liqueur

in verschiedenen Sorten billigst bei

Kaufmann Fr. Horn.

---

22 Sulzbach.

Damen-, Herren- und Kinder-Stroh-Hüte

sind in großer Auswahl neu angekommen und werden solche auch durch meine Tochter schön und sehr billig ausgeputzt; künstliche Blumen, Hochzeitskränze und Todten-Bouquets sind stets zu ganz billigen Preisen, ebenso Putz- und weiße Waaren aller Art, Netze und Rüschen ꝛc. vorräthig und empfiehlt dieselben zu gefälliger Abnahme

C. F. Glock.

Von der Murr!

Aus dem Staatsanzeiger und dem Schwäbischen Merkur vom 30. Januar 1864 ist ersichtlich, daß die beiden Abgeordneten von Backnang und Marbach in der 46. Sitzung der Kammer der Abgeordneten den Herrn Chef des Finanzdepartements bezüglich des von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Friederich in den Staatswaldungen des Forsts Reichenberg errichteten Wildparks interpellirt haben, während der Murrthalbote vom 5. Februar 1864 seinen Lesern den wörtlichen Innhalt dieser Interpellation mittheilt.

Der Herr Finanzdepartements-Chef hat in der 55. Sitzung der Abgeordneten-Kammer die Interpellation beantwortet, worauf die beiden Interpellanten eine Motion einbrachten, welche dahin gerichtet ist, daß der mit Sr. K. Hoheit dem Prinzen Friederich abgeschlossene Pachtvertrag in Betreff des Wildparks gekündigt, und somit der letztere aufhören solle.

Dieß veranlaßte den Einsender des Gegenwärtigen, darüber Erkundigung einzuziehen, ob durch den Wildpark in Bezug von Streu und Grasnutzungen die Bewohner der den Wildpark umgebenden Orte Rietenau, Strümpfelbach, Oppenweiler, Reichenberg und Naßach beeinträchtigt werden, worauf überall die Antwort erfolgte, daß in neuerer Zeit in dem Forstbezirk Reichenberg der Bezug von Streu und Gras mit Rücksicht auf die Verhältnisse der einzelnen Orte durchweg geordnet, und gegen früher zwar beschränkt worden seie, daß jedoch dieses Verhältniß überall in diesem Bezirk, also auch in den Orten, welche nicht in der Nähe und in gar keiner Berührung mit dem Wildpark sind, eingetreten, und daß nicht anzunehmen seie, es werde solches einer Aenderung in dem Sinne, daß diese Nutzungen erweitert werden, wenn der Wildpark aufhört, unterworfen werden.

Was den durch das Wild an den Waldungen des Parks angerichteten Schaden betrifft, so kennt Einsender dieß solchen nicht, und könnte er über die Größe desselben sich auch nicht aussprechen, weil er nicht Sachverständiger ist; er nimmt aber an, daß ein Schaden wirklich verübt worden ist, weil eine Abschätzung stattgefunden und der hohe Pächter sich bereit erklärt hat, begründeten Forderungen der K. Staats-Finanzverwaltung bereitwillig entgegen kommen zu wollen, sowie weil das Rothwild gänzlich ausgerottet werden solle; allein mit den getroffenen Verfügungen sind die bezeichneten Antragsteller nicht zufrieden, und wollen sie, wie schon gesagt, daß der Park aufgehoben werde.

Wenn nun nach dem Gesagten angenommen werden darf, daß die den Park umgebenden Orte durch dessen Aufhebung bezüglich der Streu und Grasnutzung nichts oder nicht viel gewinnen werden, und daß das den Schaden verübende Rothwild ausgerottet werden solle, so glaubt Einsender und mit ihm ein großer Theil der Bewohner des Murrthals, daß der Wildpark nicht ohne weiteres und ohne abzuwarten, ob noch ein Schaden in Zukunft sich ergeben werde, aufgehoben und damit die Vortheile, welche solcher für Viele im Gefolge hat, gänzlich ohnbeachtet und mit einem Schlag vernichtet werden sollen.

Der Wildpark wurde nemlich in der Zeit der allgemeinen Verdienstlosigkeit errichtet und hat einen großen Geldaufwand verursacht, wodurch Vielen Verdienst und Nutzen zugeflossen ist. Fortgesetzt und jeden Jahrs erfordert derselbe eine den Ertrag weit übersteigende Geldsumme, welche den Bewohnern der Umgegend ebenfalls zu gut kommt und ihren Erwerb vermehrt. Dazu kommt noch, daß mit dem Aufgeben des Wildparks die angrenzenden Güter der Gefahr des Wildschadens wieder ausgesetzt würden, weil die Jagd gleich wie in allen andern Staatswaldungen verpachtet werden müßte und weil dann nicht verhindert werden könnte, daß bei einem zusammenhängenden Walddistrikt von ungefähr 6000 Morgen der Wildstand gehegt und hiedurch die angrenzenden Güter der Gefahr der Beeinträchtigung ihres Ertrags ausgesetzt werden, gleichwie dieß an anderen Orten des Bezirks von Zeit zu Zeit vorkommt.

Dieses Alles sind doch gewiß solche Momente, welche in der vorliegenden Frage auch der Beachtung werth sind, und wenn Viele mit dem Einsender der Ansicht sind, daß der Wildpark nicht ohne alles Weitere aufhören, sondern daß man vorerst abwarten solle, welchen Erfolg die Abschaffung des Rothwildes hat, bevor der Pacht gekündigt wird, so werden alle Billigdenkenden mit dem Letzteren einverstanden sein, wenn er solche in die Oeffentlichkeit gelangen läßt.

Den 25. Febr. 1864.

Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 38 Mittwoch den 30. März **1864.**

Einladung zum Abonnement.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf den **Murrthalboten.**

Derselbe erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag, und bringt, außer einer fortlaufenden Chronik der politischen Ereignisse, Handelsnachrichten, Haus- und landwirthschaftliche Mittheilungen ꝛc. ꝛc., jede Woche in zwei belletristischen Beilagen eine Auswahl der gediegensten Novellen, Anekdoten ꝛc. — Der Preis des Blattes ist hier in Backnang und durch Boten bezogen 38 kr. vierteljährlich, 1 fl. 15 kr. halbjährlich und 2 fl. 30 kr. jährlich. Den Trägerlohn haben die Abonnenten zu bezahlen. Durch die Post bezogen, beträgt das Abonnement im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 25 kr. halbjährlich und 2 fl. 50 kr. jährlich; außerhalb desselben 1 fl. 34 kr. halbjährlich und 3 fl. 8 kr. jährlich.

Die Redaktion des Murrthal-Boten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Gemeinschaftliches Oberamt Backnang.

Nach einem Erlaß des K. evang. Consistoriums vom 8. August 1854 ist die Frage, ob dem Pfarrer oder dem Schultheißen das Recht zukomme, Schreiben an das gemeinschaftliche Amt oder den Stiftungsrath zu eröffnen, dahin entschieden worden, daß die Bejahung dieser Frage zu Gunsten des Geistlichen nicht zweifelhaft erscheinen könne, da die gesezlichen Bestimmungen über die Geschäftsordnung bei den Stiftungsräthen und Kirchenkonventen den Geistlichen stets als Dirigirenden aufführen. Vergl. Verwaltungs-Edikt §. 121, 123, Kirchenkonventsordnung §. 32 und 35.

Wenn besondere lokale Verhältnisse, namentlich bei Filialien, Ausnahmen begründen, so ist das betreffende Schreiben dem Geistlichen unverweilt mitzutheilen.

Man sieht sich durch neuere Vorkommnisse veranlaßt, auf diese Verfügung die gemeinschaftlichen Aemter zur Nachachtung hinzuweisen.

Den 29. März 1864.

K. gemeinschaftl. Oberamt.
Drescher. Moser.

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Forstamt Lorch. Revier Welzheim.

Säg-, Lang-, Spalt- und Brennholz-Verkauf.

An nachbenannten Tagen des Monat April d. J. werden in den Staatswaldungen Thonholz und Fallendeholz öffentlich versteigert:

1) Am Dienstag den 5. April

Werkbuchen 16′ Länge, 27″ Durchmesser
1 Stamm;
Tannen: Sägholz 16—48′ Länge, 11—21″ mittl. Durchm. 92 Stämme,
Langholz 60—70′ Länge, 8—10″ Ablaß 6 Stämme;
Stangen 2—4″ Durchm., 20—40′ Länge 101 Stück;
Spalt- oder Küblerholz 26¾ Klft.

2) Am Mittwoch den 6. April

Buchen: Scheiter 7 Klft., Prügel 6½ Klft.,
Tannen: Scheiter 4 Klft., Prügel 27½ Klft.,
Anbruchholz 42¾ Klafter;
Reppel-Rinde ⅝ Klft.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in Ebni beim Schulhaus.

Lorch, den 26. März 1864.

K. Forstamt.
Dietlen.

---

22 Unterweissach.

Straßensperre.

Die Straße von Unterweissach nach Unterbrüden kann wegen Erbauung einer Dohle vom 29. März bis 4. April d. J. nicht befahren werden, und müßte so lange der Weg gegen Mittelbrüden, um nach Unterbrüden zu kommen, genommen werden.

Den 26. März 1864.

Schultheißenamt.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Weißgerber Georg Müllers Wittwe von hier verkaufen am nächsten Freitag den 1. April d. J. Nachmittags 2 Uhr wiederholt und zum leztenmal auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich:

Wiesen:

5/8 Mrg. 39,5 Rth. am Rietenauerweg, oder in der Kleinklinge, neben Ipser Maier und Schmid Kummerer;
angekauft um 75 fl. pro Viertel.

2/8 Mrg. 43,7 Rth. am Rietenauerweg, neben Andreas Dorn, jun. und Johs. Breuninger, Johs. Sohn;
angekauft um 75 fl. pro Viertel.

6/8 Mrg. 44,0 Rth. daselbst, neben Küfer Weidenmann und Kronenwirth Breuninger;
angekauft um 76 fl. pro Viertel.

1 Mrg. 24,7 Rth. in Schaafwiesen, neben Imanuel Breuninger u. dem Staat;
angekauft um 130 fl. pro Viertel.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 26. März 1864.

Rathsschreiberei.
Krauth.

---

22 Winnenden.

Schafwaide-Verleihung.

Der Pacht der hiesigen Winterschafwaide geht bis nächst Michaelis zu Ende, und solle dieselbe gemeinderäthl. Beschluß gemäß auf weitere 6 Jahre in Pacht gegeben werden.

Dieselbe ernährt 500 Stück und werden dem Pächter das vorhandene Schafhaus mit Wohnung und Stallung und 1 3/8 Morgen 33 Ruthen Gemüse-, Gras- und Baumgarten beim Haus zur Benützung in den Pacht gegeben. Die Verhandlung findet am

Montag den 4. April d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause statt. Unbekannte Pachtliebhaber haben obrigkeitliche Vermögenszeugnisse vor der Verhandlung vorzulegen.

Den 22. März 1864.

Gemeind.rath.
Vorstand:
Jent.

Landwirthschaftlicher Verein.

Farren-Aufkauf.

Der landwirthschaftliche Verein beabsichtigt in nächster Zeit einige Farren in der Gegend von Hohenheim aufkaufen zu lassen und solche wieder an Farrenhalter des Bezirks zu veräußern.

Diejenigen Farrenhalter, welche sich bei diesem Verkauf betheiligen wollen, haben dieß in Bälde dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Backnang, den 24. März 1864.

Der Vorstand:
Oberamtmann Drescher.

---

23 Backnang.

Speckkreide

in bester Qualität empfiehlt

C. Heinz, Seckler und Kürschner.

Oppenweiler.

Güter-Verkauf.

Die Erben des Einhornwirths David Mauser sezen dem Verkaufe aus:

Markung Oppenweiler:

5 3/8 Mrg. 9,5 Rth. Acker in der Gaab,
7/8 Mrg 39,5 Rth. " im vordern Rohrbach,
7/8 Mrg. 8,7 Rth. " in der alten Steig,
1 Mrg. 2,6 Rth. " in den Mauer-Aeckern,
1 5/8 Mrg. 32,4 Rth. " im Wengertsfeld,
3 2/8 Mrg. 37,7 Rth. Wiese und Land in den Mauerwiesen,
3/8 Mrg. 11,7 Rth. Baumwiese allda,
1 4/8 Mrg. 29,2 Rth. Wiese in der Gaab,
3/8 Mrg. 45,3 Rth. Wiese im Schneckenberg;

Markung Reichenberg:

5/8 Mrg. 27,2 Rth. Acker in den Rank-Aeckern;

Markung Strümpfelbach:

6/8 Mrg. 4,9 Rth. Acker im Starkenfeld.

Diese Liegenschaft ist in gutem Stande. Die Verkaufsbedingungen sind billig gestellt.

Schultheiß Scharpf ertheilt jedem Liebhaber Auskunft und nimmt täglich Angebote entgegen.

Die Aufstreichs-Verhandlung erfolgt am

Donnerstag den 7. April 1864
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathszimmer in Oppenweiler.

Die Erben werden sich über das Ergebniß der Aufstreichs-Verhandlung sogleich berathen und aussprechen. Wenn auch ein zweiter Aufstreich für nöthig erachtet würde, so wird damit schnell vorgefahren werden, so daß die Liebhaber in Bälde erfahren, woran sie sind.

Zu zahlreicher Betheiligung wird eingeladen.

Backnang, den 29. März 1864.

Aus Auftrag:
Gerichts-Notar Reinmann.

Hinterbüchelberg.
(Gemeindeverband Murrhardt.)

Schafwaide-Verpachtung.

Der Pacht der hiesigen Winterwaide geht bis Ambrosi zu Ende, es wird nun solcher wieder von Martini 1864 bis Ambrosi 1865 an den Meistbietenden im Hause des Anwalt Welz dahier

am Montag den 4. April 1864
Nachmittags 3 Uhr

verpachtet, wozu die Pachtliebhaber einladet

Ortsrechner Bühler.

Eichenrinden-Verkauf.

Die Gemeinde Heiningen verkauft am

Donnerstag den 7. April
Nachmittags 2 Uhr

auf ihrem Rathszimmer den Eichenrinden-Anfall auf etwa 6 Morgen ihres auszustockenden Gemeindewaldes; die Rinde besteht nur aus Glanz- und Raitelrinde. Das Geschäft des Schälens ꝛc. hat der Käufer zu übernehmen.

Weissach, 28. März 1864.

Aus Auftrag
Revierförster
Hügel.

Gaildorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 6. April l. J.
Vormittags 10 Uhr

im Waldhaus bei Gschwend aus den naheliegenden Waldtheilen Leiterhalde und Stößel, und zwar:

57 Klafter buchene Scheiter und Abholz,
105 " ditto Reisprügel,
15 " erlene und birkene Scheiter und Abholz,
13 " ditto Reisprügel,
6 " fahlene und aspene Abholz- und Reisprügel,
80 " tannene Scheiter und Abholz,
31 1/2 " ditto Reisprügel.

Den 28. März 1864.

Gräfl. Pückler'sche Forstverwaltung.
Werner.

Sachsenweilerhof.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige Schwafwaide wird von Michaeli den 29. September 1864 bis den 31. Dezember 1864 in dem Hause des Anwalt Kübler am

Montag den 4. April 1864
Mittags 1 Uhr

verpachtet werden.

Den 28. März 1864.

---

23 Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Einen wohlerzogenen jungen Menschen nimmt in die Lehre C. Heinz, Seckler u. Kürschner.

---

23 Backnang.

Für Confirmanden

empfehle ich **Cravatten,** Shlips, von 24 kr. an, Glacée-**Handschuhe** zu 42 kr., sowie eine schöne Auswahl von **Kappen.**

H. Heinz, Seckler und Kürschner.

Die Mitglieder der

Concordia Sulzbach,

versammeln sich mit ihren Frauen am 1. April in

Großerlach.

Abgang aus Sulzbach 12 1/2 Uhr.

---

12 **Magd-Gesuch.**

Auf Gorgii wird eine fleißige Magd gesucht, die in den Haushaltungs-Geschäften erfahren ist. Zu erfragen bei der Redaktion dieses Blattes.

Backnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch findet eine Lehrstelle bei Schreinermeister Grötzinger.

---

12 Backnang.

Knecht-Gesuch.

Auf Anfang April wird ein junger gewandter Knecht gesucht, der im Gartengeschäft nicht unerfahren sein sollte.

Von wem, sagt die Redaktion.

Sulzbach.

Den so berühmten, durch viele Zeugnisse empfohlenen

verbesserten ächten weißen

Brust-Syrup

von H. Leopold & Comp. in Breslau

empfiehlt die Niederlage von

Ch. Künzlen.

1 Flasche nur 1 fl. 30 kr. und die 1/2 Flasche 45 kr.

12

---

12 Backnang.

Es finden 1—2 tüchtige **Arbeiter** dauernde Beschäftigung bei G. Hailer, Schuhmachermeister.

Backnang.

50 Centner Heu hat zu verkaufen

J. Bürners Wittwe.

---

12 Backnang.

Gute gelbe **Kartoffeln** hat zu verkaufen

Christian Eckstein, Pflästerer.

---

22 Sulzbach.

Ein tüchtiger Säger

ledig, der geordnet in jeder Beziehung ist, findet eine dauernde Stelle gegen sehr gute Bezahlung durch Kaufmann Glock.

Mehrere gebrauchte

Kleiderkästen,

noch gut erhalten, ebenso eine Habertruche sucht zu kaufen

22 C. F. Glock.

Revier Welzheim.

Verkauf von 2640 birkenen Reifen und Führlingsstäben

im Staatswalde Heidenhau bei Schmalenberg

Donnerstag den **31.** März d. J.
Mittags 11 Uhr.

Revierförster
Glaiber.

Tages-Neuigkeiten.

Der Murrthalbote hat vor 8 Tagen von dem Krankheitszustand unseres Königs berichtet; es ist unterdessen in dem Befinden des hohen Patienten keine Besserung eingetreten. Wenn bei Tag manche Stunde recht befrie-

digend, auch ein ruhiger Schlaf nicht selten war, so war dagegen bei Nacht Unruhe, Unbehagen und Beklemmung vorherrschend. Der Appetit sei gering, so daß, trotz der bessern Tagesstunden die allgemeine Schwäche eher im Zunehmen begriffen sei.

— Seit dem Tode Friedrich Römers ist schon wieder eine weitere Lücke in der Reihe der Abgeordneten entstanden durch das Hinscheiden Ludwig Seegers von Stuttgart, Abgeordneter für Ulm. Eine Begleitung von seltener Zahl und Bedeutung folgte am Donnerstage den 24. März Nachmittags in Stuttgart seinem mit Schleifen in den deutschen Farben reich verzierten Sarge. Ueber dem Grabe verstummt die politische Befehdung und mit großer Befriedigung sah man Ritterschaft, Prälaten und konservativste Abgeordnete wie die politischen Gesinnungsgenossen und zahlreiche Bürger der Stadt dem Sarge des Landtagsabgeordneten folgen. Aus Ulm, Stadt und Bezirk, waren wohl 50 Männer als Deputation erschienen. 12 Mitglieder des Arbeiterbildungsvereins mit schwarzroth-goldenen Armbinden trugen den Sarg vom Eingange zum Friedhofe bis zur letzten Ruhestätte. Hier empfieng ihn der Liederkranz mit dem Liede: „Mag auch die Liebe weinen," worauf Oberhelfer Leibbrand über der offenen Gruft, nachdem der Sarg hinabgesenkt war, ein Gebet sprach. J. G. Fischer weihte dann dem schwäbischen Dichtergenossen einen tiefgefühlten poetischen Nachruf, der Abgeordnete Becher eine Freundesrede in der an ihm gewohnten ansprechenden und schönen Form. Er schilderte die unwandelbare deutsche Gesinnung und den glühenden Freiheitsdrang des Verstorbenen, der ihn einstens in die Schweiz führte, den geraden, biederen Charakter, welcher aber wieder seine milde und zarte Seite hatte, die sich namentlich in seinen Gedichten offenbarte. Er hob seine reiche Begabung, sein großes Wissen, seine Verdienste als Dichter und Schriftsteller, seine mächtig wirkende Rednergabe, mit der er selbst müde Versammlungen wieder auffrischte, und seinen eisernen Fleiß hervor, mit dem er sich und seine Existenz ganz selbstständig stellte. Die warme ergreifende Rede Bechers schloß mit den Worten: der Dichter hat den Lorbeerkranz auf sein Grab niedergelegt, wir fügen die Bürgerkrone hinzu.

Stuttgart den 22. März. Eben ist ein neues Unternehmen, eine permanente Industrieausstellung, eine Maschinen-Agentur mit technischem Bureau eröffnet worden, und schon bedeckt sich das dort aufgelegte Fremdenbuch mit den Namen der eingetretenen Besucher. Das Unternehmen geht aus von den HH. Uhland (Ingenieur) und Knapp (Kaufmann) und befindet sich in der Kriegsbergstraße im A. Meyer'schen Hause am Ende der Kronenstraße. In einem großen Parterresaale, der von den beiden Langseiten reiches Licht erhält, und in einem geräumigen Souterrain finden wir zwar nicht eine Anzahl rollender und brausender Maschinen, wohl aber Hunderte und Hunderte von Gegenständen ausgestellt, die man in Haus, Küche und Stall bedarf, die in der Werkstätte nothwendig sind, die die Wohnung komfortabel machen, die das Leben verschönern, die die mechanische Arbeit ersparen. Holz- und Eisen-, Glas- und Thonwaaren, Gewebe u. s. w. finden wir in den mannigfaltigsten Formen. Gleich beim Eintritt fällt der Blick auf eine Reihe von Feuerwehrausrüstungsgegenständen; in der Nähe ist eine Auswahl von Kopir- und Siegelpressen ausgestellt; dann finden wir Gruppen von Werkzeugen zur Holzbearbeitung; von Eisengeländern umgeben finden wir ein ganzes Sortiment von Nähmaschinen; den verbesserten Konstruktionen von Heizungs-, Koch- und Destilliröfen ist ein großer Raum gewidmet; wir finden Waschmaschinen, Eierbrütmaschinen u. s. w. Daneben wieder architektonisch ausgeführte Holzschnitzarbeiten, eine große Anzahl von Gegenständen aus schmiedbarem Gußeisen, Erdöllampen, Korbwaaren u. s. w. Alles steht in buntester, reichster Mannigfaltigkeit durcheinander. Im Souterrain finden wir Maschinen für die Landwirthschaft, für Bierbrauerei und für verschiedene andere technische Betriebe. In Wahrheit stehen wir inmitten einer Industrieausstellung, die durch ihren Reichthum überrascht und die durch Sorgfalt der Auswahl der Gegenstände die Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch nimmt. Aber nicht blos eine Ausstellung, die eine belehrende Seite hat, ist dieses Unternehmen, sondern zugleich ein Markt. An jedem einzelnen Gegenstande ist Verwendung und Preis angeschrieben, jeder Gegenstand ist sogleich käuflich oder kann nach Muster geliefert werden. Nur Erprobtes, nur das Beste, was die neueste Technik zu bieten vermag, ist ausgestellt. Nicht die Brillanz der Zusammenstellung, sondern vielmehr das praktische Geschick in der Auswahl ist es, welches die Ausstellung auszeichnet, welches einen Besuch lohnend macht, und welches die Gewähr bietet, daß dieses Unternehmen wirklich ein permanentes sein wird.

— Die sehr starke Frequenz der Baugewerkeschule hat es wünschenswerth gemacht, heuer auch einen Sommerkurs ins Leben treten zu lassen, welcher genau dieselben Unterrichtsfächer umfassen wird, wie die Winterkurse.

— Bei der unlängst stattgehabten theilweisen Erneuerung der Handels- und Gewerbekammern sind zu Mitgliedern derselben gewählt worden und neu eingetreten: 1) in die Handels- und Gewerbekammer in Stuttgart: F. Erhardt, Messerschmid in Kirchheim u. T.; 2) in die Handels- und Gewerbekammer in Heilbronn: E. Fuchs, Manufakturwaarenhändler in Heilbronn; E. Zech, Maschinenfabrikdirektor das.: Fr. v. Rauch, Papierfabrikant das.; C. Zehender, Rothgerber das.; 3) in die Handels- und Gewerbekammer in Reutlingen: A. Maier, Bleichereibesitzer in Nürtingen; A. Lampatter, Tuchfabrikant in Reutlingen; L. Dörner, Lederfabrikant in Reutlingen; 4) in die Handels- und Gewerbekammer in Ulm: C. Wunderlich in Ulm.

§ Von dem politischen Welttheater ist zu berichten, daß wie England so auch Oestreich und Preußen in neuester Zeit Alles versucht haben, um eine Conferenz zu Schlichtung des deutsch-dänischen Streites zu Stande zu bringen; ja, die beiden deutschen Großmächte haben sogar, um diesen Zweck zu erreichen, Dänemark einen Waffenstillstand angeboten, wenn es den Conferenzvorschlag annehme, aber Dänemark hat darauf Antwort gegeben, die einer Ablehnung gleich kommt; denn es will zum Voraus die Zusicherung, daß in der Hauptsache an den Bestimmungen des Londoner Protokolls von 1852 nichts geändert werde, und hierauf haben sich denn doch die deutschen Großmächte noch nicht eingelassen, vielmehr scheinen sie darauf loszusteuern, daß Schleswig-Holstein künftig durch Personal-Union mit Dänemark verbunden und dem Volke eine besondere Verfassung gegeben und garantirt werde. In den Augen des deutschen Volkes ist aber auch eine solche Verbindung nichts anderes als eine Wiederauslieferung an Dänemark, weil man sicher sein darf, daß dann Dänemark nach Umfluß einiger Jahre in Schleswig-Holstein die alten Bedrückungen ausübt. Da sich nun das Conferenz-Projekt zerschlagen hat, so werden statt der Diplomatie die Kanonen wieder sprechen und haben indessen bereis wieder gesprochen, indem fast Tag für Tag gegen die Düppeler Schanzen und gegen die Festung Friedericia bombardirt wird. Auch hat zwischen zwei preußischen und sechs dänischen Kriegsschiffen am 20. d. M. ein Seegefecht (das erste) an der pommerschen Küste stattgefunden, wobei zwar die Preußen der dänischen Uebermacht weichen mußten, dagegen dennoch ruhmvoll gekämpft und den Dänen gezeigt haben, daß sie nicht Herr allein auf der See sind.

(Mit einer Beilage.)

Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 38.

Mittwoch den 30. März 1864.

Georg.

Historische Erzählung von Karl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

„Auch auf die Susanne," sagte Clas, „werde ich ein wachsames Auge haben und gebt Acht, eines Tages führe ich sie zerknirscht und reumüthig zu Euch zurück. Aber erst muß der Bursche, welcher ihr jetzt den Kopf verwirrt, bei Seite geschafft werden, und das soll meine Aufgabe sein! Und nun lebt wohl!"

„Nun, viel Glück auf den Weg," rief Ortmann dem Davoneilenden nach, indem er ihm bis an die Hausthüre das Geleite gab. Dann kehrte er in das Wohnzimmer zu seiner Frau zurück und sagte:

„Ist der Kapitän schon aufgestanden?"

„Er kann jeden Augenblick herunterkommen," sagte diese, „ich habe ihn schon vor einer halben Stunde am Fenster gesehen."

„Gut, so gib ihm diesen Brief, sobald er sich zeigt und sage ihm, die Ordonnanz aus der Stadt habe denselben diesen Morgen gebracht. Und höre, Frau, benimm dich klug und zeige stets ein freundliches Gesicht, denn das Maulhängen und das Trotzen hilft nichts und es ist doch nun einmal nicht anders, die Franzosen spielen jetzt die Herren hier zu Lande und wer klug ist, dreht den Mantel nach dem Winde."

Während nun Ortmann, nachdem er eine Hacke über die Schulter geworfen hatte und in den Hof getreten war, um dem Knecht und der Magd in's Feld zu folgen, schweigend seinen Weg fortsetzte, horchte Martha im Wohnzimmer auf, denn ein knarrender Tritt auf der Treppe wurde hörbar und die Stimme Lacombé's ließ sich gleichzeitig vernehmen.

„Hier ist ein Brief, Kapitän," sagte die Pächterin, indem sie den bereit gehaltenen Kaffee vor den Franzosen stellte und ihm zugleich das vorerwähnte Schreiben überreichte.

„Wo ist Susanne?" fragte dieser mit gekräuselter Stirn, indem er sich in einen Lehnstuhl warf.

„Sie hat uns diesen Morgen verlassen," entgegnete die Befragte schüchtern.

„Wie, verlassen?" wiederholte der Kapitän verwundert, indem er sich emporrichtete.

„Sie hat sich schon in aller Frühe heimlich entfernt und dabei gesagt, daß sie sich nach Hamburg begebe," fuhr Martha fort. „Uebrigens ist uns durch ihren starren Eigensinn schon viel Kummer bereitet worden, und Gott weiß, was es noch für ein Ende mit ihr nehmen wird," setzte sie heuchlerisch hinzu.

„Ah," rief Lacombé, „Sie spielte also die Spröde gegen mich, während sie gegen Andere zärtlich ist! Gut, auf meine Ehr', soll wieder hierher zurück und . . . eh bien, will mir vertreiben die Zeit mit Mademoiselle Susanne — hab' Herz, sehr groß' Herz für die Lieb'."

Unter diesen Worten erbrach er den Brief, welchen ihm Martha überreicht hatte und vertiefte sich bald mit wachsendem Interesse in denselben. Endlich legte er das Schreiben bei Seite und sagte zu der Pächterin:

„Auch ich kehre nach Hamburg zurück — hier ist die Ordre, welche mich als Adjutant des General v. Hogendorp dorthin beruft. Ich werde also die schöne Susanne wiedersehen, und parbleu! dann soll sie mir Revanche für die Niederlage von gestern geben!"

Der Franzose war aufgestanden und schritt, bewegt und mitunter unheimlich lächelnd, im Zimmer auf und ab. Er sah offenbar schon im Geist das schöne Mädchen in seiner Gewalt und dann hoffte er auch an dem Geliebten desselben, an dem jungen Mann, der ihm so kühn entgegengetreten war, eine seinen Wünschen entsprechende Rache zu nehmen.

Während der Franzose seinen Gedanken in dieser Weise nachhing, saß der ehrsame Meister Stich in Hamburg, trotz der frühen Morgenstunde bereits vollständig angezogen, am Frühstückstisch seiner Ehehälfte gegenüber und stürzte mit einer Hast, als sei für ihn jede Minute, die er versäume, von der größten Wichtigkeit, seinen Kaffee hinunter. Frau Gertrud schien aber gar nicht diese Ansicht zu theilen, sondern vielmehr die Meinung zu hegen, daß diese Stunde des Beisammenseins mit ihrem Gatten sich ganz besonders dazu eigne, ihm über verschiedene Dinge, die ihr mißfielen, eine tüchtige Strafpredigt zu halten.

„Da sitzest Du nun wieder, wie auf Kohlen," sagte sie „und kannst den Kaffee nicht heiß genug hinunterbekommen. Noch nicht einmal acht Uhr hat es geschlagen und schon kribbelt es dir in beiden Beinen, und man sieht es dir an, daß Du den Augenblick nicht erwarten kannst, wo Du das Haus im Rücken hast! . . . Wo soll das hinaus, Meister Stich? . . . Kaum, daß Du dir Zeit nimmst, den Gesellen das nöthige Zeug zuzuschneiden und fort geht es dann über Stock und Stein! —"

„Das verstehst Du nicht, Frau," antwortete Meister Stich, welcher sich gern das Ansehen gab, als sei seine Autorität im Hause über allen Zweifel erhaben.

„Was soll ich nicht verstehen?" rief seine Ehehälfte pikirt, indem sie eine herausfordernde Stellung einnahm, „nicht genug, daß Du von früh bis spät auf der Straße und in den Gerichtshöfen und in den Wirthshäusern liegst und Dir deinen Kopf mit Neuigkeiten anfüllst, mehr als derselbe vertragen kann, so zeigst Du dich durch deine unmanierliche Antwort auch noch undankbar gegen mich, denn ich möchte doch sehen, was das Laufen und Umherrennen zuletzt noch für ein Ende nehmen soll, wenn ich in der Werkstatt nicht nach dem Rechten sehe und die Kunden, welche bei der schlechten Zeit ohnedem immer seltener werden, nach Kräften zu bedienen versuchte."

Meister Stich fühlte die Wahrheit dieser Worte, und da überdies seine Herrschaft auf sehr hohlen Füßen stand, so fand er es auch jetzt nicht für gut, den ehelichen Zwist weiter auszudehnen, sondern beschloß durch eine einlenkende, nachgiebige Antwort, demselben die Spitze abzubrechen.

„Ich weiß, daß Du dich des Geschäfts wie eine fleißige brave Frau annimmst," sagte er begütigend, „aber dabei mußt Du auch nicht vergessen, daß wir Männer in dieser schweren bedrängten Zeit ebenfalls unsere ernsten Pflichten zu erfüllen haben"

„Ernste Pflichten?" rief Frau Gertrud, „nennst Du das etwa ernste Pflichten, wenn Du den halben Tag in den Straßen herumgaffest und die andere Hälfte über in den Wirthshäusern sitzest und Zeitungen liest und das große Wort führst und unvorsichtige Aeußerungen thust, die Dich zuletzt noch um Freiheit und Leben bringen werden." —

„Mögen sie mich einstecken," entgegnete der heroische Schneider, indem er pathetisch die rechte Hand auf die Brust legte, „ich werde bei meinen Grundsätzen beharren und nöthigenfalls dafür das Märtyrerthum erleiden!"

„Daß sich Gott erbarme," rief Frau Gertrud, indem sie auf ihren Ehegemahl einen mitleidigen Blick warf, „ich glaube wahrhaftig, Dein bischen Verstand ist bereits übergeschnappt, und kurz und gut, ich habe nicht länger Lust, deine Stelle hier zu versehen und die ganze Last des Hauswesens allein zu tragen."

„Ich bin recht gern bereit," entgegnete Meister Stich, indem er sich wieder das Ansehen gab, als hänge von seiner Billigung Alles in seinem Haushalt ab — „ich

bin recht gern bereit, Dir jede Art von Erleichterung zu gewähren." —

„Es wird mir auch wirklich allein fast zu viel," sagte Frau Gertrud.

„Hm, so laß uns überlegen. Was meinst Du, wenn sich die Susanne, deren Pathe ich bin, dazu entschlöße, Dir in der Wirthschaft zur Seite zu stehen? Sie ist ein fleißiges junges Mädchen, von sanftem, verträglichem Charakter und dabei flink und manierlich, denn sie hat bei dem alten Schulmeister, welcher der Freund ihres Vaters war, in ihrer Kindheit etwas gelernt."

„Die Susanne kann ich wohl leiden," sagte die Meisterin nachdenkend, „und wenn Du einmal auf dem Pachthofe anfragen wolltest — —"

„Sogleich, wenn Du es wünschest," antwortete Meister Stich, indem er diese Gelegenheit ergriff, um schleunigst nach Hut und Stock zu greifen.

„Nun, es hat ja nicht solche Eile," rief seine Ehehälfte, „so höre doch — laß uns die Sache besprechen — —"

„Ich habe keinen Augenblick mehr Zeit," antwortete Herr Stich, der wie auf Kohlen stand, „in einer Stunde beginnt die Gerichtssitzung und da muß ich sehen, daß ich einen guten Platz bekomme, denn es handelt sich heute um die Verurtheilung eines Mannes, der seine Frau umgebracht hat, und wie der Gerichtsschreiber, Herr Schwarzhofe, gestern mir sagte, ist der Angeklagte in mehr als einer Beziehung ein psychologisches Räthsel und es wird dabei mancher **casus criticus** zur Sprache kommen, wie die Advokaten behaupten."

Nach dieser Erklärung war Meister Stich nicht mehr zu halten und stand eben im Begriff, zur Thüre hinauszustürzen, als diese sich öffnete und Susanne, mit einem sauber zusammengeschlagenen Bündel unter dem Arm, hereintrat.

„Lupus in fabula — das heißt, wenn man vom Wolfe spricht, ist er nicht mehr weit," rief überrascht Meister Stich der Eintretenden entgegen.

„Nun, Herr Pathe," antwortete Susanne lächelnd, „ich bin zwar kein Wolf, aber ich bin den Wölfen entflohen, und wenn Ihr und Eure liebe gute Frau, die Muhme hier, noch so viel für mich übrig habt, als dies bisher der Fall war, so hoffe ich, Ihr werdet mich nicht von Eurer Schwelle zurückweisen, wogegen ich verspreche, mich in der Haushaltung so nützlich wie möglich zu zeigen."

„Wir sprachen eben von Dir, Mädchen," antwortete Frau Gertrud freundlich „und es bedarf wohl nicht erst der Versicherung, daß Du uns zu jeder Zeit von ganzem Herzen willkommen bist. Lege ab und erzähle was dich zu dem Entschluß gebracht hat, den Pachthof zu verlassen, obgleich ich mir dies wohl schon denken kann, denn ich weiß, daß deine Stiefschwester und deren Mann gerade nicht die liebevollsten Gesinnungen gegen Dich hegen."

„Ihr habt es errathen," entgegnete Susanne, „und überdieß, der Herr Pathe hier — —"

Aber der Herr Pathe war schon verschwunden. Meister Stich hatte den Augenblick benutzt, wo seine Frau, mit dem jungen Mädchen beschäftigt, ihn aus den Augen gelassen und war, ehe noch Jemand seine Abwesenheit bemerkte, zur Thüre hinausgeschlüpft. Unmittelbar darauf sah man ihn eiligst um die nächste Straßenecke biegen und dem Gerichtsgebäude zueilen, um noch rechtzeitig einen guten Platz unter den Zuhörern zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Hausschlüssel.

Du eiserner Feind des Portiers, du Verächter der Polizeistunde und treuer Freund der Nachtschwärmer, sei mir gegrüßt! Das Horn des Nachtwächters treibt die Schlüssellosen nach Hause, und ich — lache mit dir der Eilfertigen. Die Natur hat dich durch stämmige Form vor allen deinen Kollegen ausgezeichnet. Sogar die Schlüssel zum Speise- und Geldschrank sinken zurück in ihres Nichts durchbohrendem Gefühle.

Der Hausschlüssel gleicht der Poesie. Er hängt bei Tage ruhig an der Wand, und träumt von der Poesie der Nacht: vom Wirthshausleben, von Abenteuern und gefüllten Flaschen.

Mit Freuden steckt ihn, wenn die Nacht heranrückt, der Garçon in die Tasche, und fordert das Jahrhundert in die Schranken. In seiner Rocktasche stellt der Schlüssel das Gleichgewicht der verlorenen Tagesstunden her; er theilt seine Freuden und — seinen Katzenjammer.

Doch Alles hat seine Zeit! Solidität ist die Feile, die an seinem Dasein frißt. Der Garcon tritt in den Ehestand, der Hausschlüssel hängt an der Wand, und die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber.

Der Gerichtsverwalter.

Gerichtsverwalter Veit, das Schrecken armer Bauern,
Trug seinen dicken Bauch tief krächzend über Land,
Und rief, als er von Regenschauern
Ein Bächlein angeschwollen fand,
Dem nächsten Ackersmann: „Mein Lieber,
Kommt her, und tragt mich da hinüber!"
Der Bauer kam im schnellsten Lauf.
„Gestrenger Herr! gleich will ich Ihnen
Als Leibroß unterthänig dienen."
Und lud den Aktenritter auf. —
Sie waren mitten in dem Bach,
Als dankbarlich der Ritter sprach:
„Ich will's vergelten, lieber Alter!
Denn bald werd' ich vielleicht auf's Neu' Gerichtsverwalter."
Da stand sein Leibroß still, und sagte: „Was sagt Er?
Ist Er denn nicht Gerichtsverwalter mehr?"
„Ach! wißt Ihr's nicht?" begann der Rundbauch jetzt zu klagen,
Ich ward entsetzt vor wenig Tagen."
Patsch! warf den alten dummen Veit
Der Bauer in den Fluß, und höhnt' ihn: „Laßt mir's sagen,
Wenn Ihr aufs Neu' Gerichtsverwalter seid,
Alsdann will ich Euch weiter tragen.

Volkslied.

Es blinken drei freundliche Sterne
In's Dunkel des Lebens herein,
Die Sterne, sie funkeln so traulich,
Sie heißen: Lied, Liebe und Wein.

Es lebt in der Stimme des Liedes
Ein treues, mitfühlendes Herz;
Im Liede verjüngt sich die Freude,
Im Liede verweht sich der Schmerz.

Der Wein ist der Stimme des Liedes
Zum freudigen Wunder gesellt;
Und malt sich mit glühenden Strahlen
Zum ewigen Frühling die Welt.

Doch schimmert mit freudigem Winken
Der dritte Stern erst nur herein,
Dann klingt's in der Seele wie Lieder,
Dann glüht es im Herzen wie Wein.

Drum blinkt denn, ihr herzigen Sterne,
In unsere Brust auch herein.
Es leiten durch Leben und Sterben
Uns Lieder und Liebe und Wein.

Und Wein und Lieder und Liebe —
Sie schmücken die festliche Nacht.
Drum leb', wer das Küssen und Lieben
Und Trinken und Singen erdacht.

Th. Körner.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Abonnementspreis: vierteljährlich 38 kr., halbjährl. 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum per Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 39 Freitag den 1. April **1864.**

Amtliche- und Privat-Anzeigen.

Oberamt Backnang.

Wegsperre.

Die Strecke des Verbindungsweges zwischen Sechselberg und Ebni von der sog. Sechselberger-Bruck bis zum Schadenacker im Ochsenhau wird wegen Neubaues bis zum 1. Mai d. Js. gesperrt und haben die Fuhrwerke ihren Weg von Sechselberg über den obern Gallenhof einzuschlagen.

Den 23. März 1864.

Königl. Oberamt.
Drescher.

---

22 Backnang.

Gläubiger Aufruf.

Wer eine Forderung an die verstorbene Wittwe des Sailers Ludwig Dunz zu machen hat, wird aufgefordert, seine Ansprüche

binnen 15 Tagen

anzumelden und zu erweisen, damit solche bei der Verlassenschaftstheilung berücksichtigt werden können.

Den 26. März 1864.

K. Gerichtsnotariat. Reinmann.

Waisengericht. Stadtschultheiß Schmückle.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Apotheker Friederich Esenwein dahier verkauft am nächsten

Montag den 4. April d. Js.
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt und nach Maßgabe der alsdann erzielten Erlöse zum leztenmal im öffentlichen Aufstreich:

Gärten:

5/8 Mrg. 3,5 Rth. Gras-, Baum- und Gemüsegarten mit Gartenhaus in der untern Hasenhälde neben dem Weg und alt Hirschwirth Häußermann.

Aecker:

1 Mrg. 41,6 Rth. auf der Schönthalerhöhe, neben Mezger Friederich Schweizer und Gottfried Mahle, hälftig mit Dinkel und hälftig mit breitem Klee angepflanzt;

angekauft um 130 fl. pro Viertel.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 30. März 1864.

Rathsschreiberei.
Krauth.

Backnang.

Haus- und Garten-Verkauf.

Die Erben des kürzlich verstorbenen Siebmachers Gottfried Schäfer von hier verkaufen am nächsten

Montag den 4. April d. Js.
Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt, nach Maßgabe der erzielt werdenden Erlöse zum leztenmal, im öffentlichen Aufstreich.

Gebäude:

Ein Viertel von 16,7 Rth. einem zweistockigen Wohnhaus mit zwei Wohnungen, Stallung und gewölbtem Keller in der Korngasse, neben dem Weg und Gottfried Metzger, Kaufmanns Wtb; angekauft um 600 fl.

Garten:

5/8 Mrg. 24,8 Rth. Gras- und Baumgarten und Baumland, darunter 9,0 Rth. Oede, am Zwischenäckerle neben Schlosser Mürdter und Fabrikant Adolff; angekauft um 400 fl.

Wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Am 30. März 1864.

Rathsschreiberei.
Krauth.

Backnang.

Güter-Verkauf.

Gottfried Ludwig Dunz und Gottfried Wilhelm Dunz von hier verkaufen am nächsten

Montag den 4. April d. Js.
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus in Folge von Angeboten wiederholt, aber zum leztenmal, im öffentlichen Aufstreich:

Aecker:

5/8 Mrg. 4,9 Rth. am Rietenauerweg, neben Hafner Reinhardt und Gottlieb Diller, mit Dinkel angeblümt; angekauft um 85 fl.